



Satelliten-Workshop für Nachwuchswissenschaftler

Studierende mit Schwerpunkt Salutogenese

OTTOMAR BAHRS UND MONA SIEGEL

Während Salutogenese als Forschungsgegenstand bzw. als forschungsleitendes Konzept im Wissenschaftsbetrieb in Deutschland bislang wenig repräsentiert ist, werden die entsprechenden Fragen doch in Form von Examens-, Promotions- und Qualifizierungsarbeiten in unterschiedlichen Disziplinen zunehmend aufgegriffen. Mit unserem erstmalig angebotenen Workshop wollten wir ein Forum initiieren, in dem die Teilnehmenden die Chance haben,

- ◆ ihre Fragestellungen zur Diskussion zu stellen;
- ◆ geeignete Vorgehensweisen gemeinsam zu reflektieren;
- ◆ Erfahrungen bei der Umsetzung zu thematisieren;
- ◆ Arbeitsergebnisse zu präsentieren und
- ◆ Möglichkeiten der Nutzung in den jeweiligen Praxisfeldern zu besprechen.

Mit dem Workshop sollte ein disziplin- und ortsübergreifender Austausch initiiert und ein Bezug zu den Aktivitäten des Dachverbandes Salutogenese und der mit ihm assoziierten Mitglieder hergestellt werden. Den NachwuchswissenschaftlerInnen sollte Zugang und Einblick in das Feld, in dem eine Praxis in salutogener Orientierung stattfindet, erleichtert werden, und umgekehrt sollten die Potentiale, die die NachwuchswissenschaftlerInnen einbringen, zum Tragen und Wirken gebracht werden. Aus diesem Grund war der Workshop an das Symposium angedockt (3.5.2018) und die Teilnahme am Symposium selbst (4.-6.5.2018) auch verbindliche Voraussetzung.

Im Workshop war jeweils ca. 1 Stunde für die intensive Besprechung der Einzelvorhaben vorgesehen. Die Teilnehmerzahl war daher begrenzt und eine Bewerbung mit einer kurzen Projektbeschreibung und Angabe der Fragen, auf die Antworten

gesucht wurden, notwendig. Von den 5 Interessentinnen – drei aus dem Bereich der Sozialen Arbeit und je eine aus dem Bereich der Musiktherapie und der Medizin – konnten die beiden letzteren aus persönlichen Gründen kurzfristig nicht teilnehmen. Dies war natürlich schade, hätte so doch auch die Perspektivenvielfalt noch deutlicher werden können. Andererseits stand für die Einzelbeiträge etwas mehr Zeit zur Verfügung als vorgesehen, und es erwies sich zudem für die Verständigung als hilfreich, dass die Teilnehmenden nicht aus völlig unterschiedlich strukturierten Handlungsfeldern stammten. Hervorzuheben ist das große Einzugsgebiet der Interessentinnen: zwei Teilnehmerinnen waren aus der Schweiz angereist, eine der Verhinderten ist in Österreich tätig.

Der Workshop begann mit einer gemeinschaftlichen Vergegenwärtigung darüber, was unter Salutogenese verstanden werden sollte. Dies erwies sich als sehr hilfreich, weil – wie in der Salutogenese-bezogenen Diskussion auch sonst beobachtbar¹ –, drei unterschiedliche Akzente parallel gesetzt wurden: a) Ressourcenorientierung; b) Sence of Coherence im Sinne Antonovskys; c) Messbarkeit mittels dem von Antonovsky entwickelten Fragebogen zur Lebensorientierung. Da alle Teilnehmenden Bildungsprozesse zum Gegenstand ihrer Arbeit machen wollten – Persönlichkeitsbildung wie Gesundheitsbildung –, erwies sich eine Verständigung über das dynamische Verständnis der Salutogenese im Sinne der lebenslangen Weiterentwicklung des Kohärenzsinnns als zentral. Damit lagen fallrekonstruktive Verfahren der Datenerhebung und -auswertung als Methoden der Wahl nahe. Natürlich reichte die Zeit nicht, um verbindliche Antworten

¹ vgl. Mittelmark MB et al: The Handbook on Salutogenesis, Springer 2017; doi 10.1007/978-3-319-04600-6

auf die Fragen zu finden, mit denen die Teilnehmenden gekommen waren. Aber der gemeinsamen Bilanzierung am Veranstaltungsende zufolge sind doch Reflexionsprozesse gefördert worden, die zur Präzisierung der Fragen beitragen. Zugleich ist der Wunsch nach weiterem Austausch laut geworden: „Wo treffen wir uns beim nächsten Mal?“ Daran möchten wir als Veranstalter anknüpfen. Wir werden weitere Workshops anbieten – gern auch in Kooperation mit interessierten Universitätsabteilungen oder Forschungseinrichtungen.

Die Teilnehmenden haben die Vorstellung ihre Promotionsprojekte im Nachgang zu Texten verdichtet, die im Folgenden präsentiert werden. □

Dr. disc. pol. Ottomar Bahrs

ist Medizinsoziologe, externer wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeinmedizin der Universität Düsseldorf und Lehrbeauftragter am Institut für Sozial- und Kommunikationspsychologie der Universität Göttingen. Arbeitsschwerpunkte: Arzt-Patienten-Interaktion, Umgang mit und Bedeutung von chronischer Krankheit, Partizipative Qualitätsentwicklung, Fallrekonstruktive Forschung. Er ist Autor/Hrsg. zahlreicher Bücher und anderer Veröffentlichungen, Moderator von Qualitätszirkeln, (einer der) Sprecher des Dachverbands Salutogenese und Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung Medizinischer Kommunikation e.V.

Kontakt: Immanuel-Kant-Str. 12, 37083 Göttingen; Tel: 0049(0)551-42483; Fax: -58942; E-Mail: obahrs@gwdg.de



Quelle: Autor

Mona Siegel

hat in Süddeutschland eine Ausbildung für eine Tätigkeit im Öffentlichen Dienst abgeschlossen und ist darin langjährig tätig gewesen. Ab ihrem 35. Lebensjahr Studium der Soziologie mit Schwerpunkt Sozialpsychologie und Biografieforschung in Hamburg und Magdeburg, anschließend Ausbildung zur Integralen Coachin. Seit 2014 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für Salutogenese; Ausbildung zur salutogenetisch orientierten Coachin und TSF-Kursleiterin; Mitinitiatorin der Kooperative Übergänge. Kontakt: m.siegel@salutogenese-zentrum.de.



Quelle: Autor